

James Donald Carnes, *General zwischen Hitler und Stalin. Das Schicksal des Walther v. Seydlitz*. Aus dem Englischen übertragen von Friedrich Forstmeier, Droste Verlag, Düsseldorf 1980, 295 S., Linson, 48 DM.

Diese Studie des amerikanischen Geschichtsdozenten ist ein Versuch, eine Art politisch-militärische Biographie des Generals der Artillerie von Seydlitz zu rekonstruieren und diesen, der nach dem Fall von Stalingrad zeitweise Präsident des kommunistisch gelenkten Bundes Deutscher Offiziere war, zu rehabilitieren. Hauptquelle der Studie bildeten die bei ihrer Abfassung noch unveröffentlichten, inzwischen jedoch publizierten »Erinnerungen« von Seydlitz, so daß ein nicht unbeachtlicher Teil der hier vorgelegten Informationen dem interessierten Leser schon bekannt sein dürfte. Dies ist das eine Handikap der Arbeit, und das kann man dem Autor nicht anlasten. Bei einem zweiten Handikap muß man dies aber sehr wohl tun: nämlich dort, wo es um die gesamtpolitische Einordnung der Geschichte des Nationalsozialismus in die deutsche und die allgemeine Zeitgeschichte geht. Dafür ein Beispiel: Carnes schildert den Beginn des Zweiten Weltkrieges und reflektiert kurz über die Folgen. »Und all dies geschah nur deshalb, weil ein Mann entschlossen war, seine teuflischen, phantastischen Pläne zu verwirklichen — koste es, was es wolle.« (S. 59) Soviel gerade deutsche Historiker von ihren angelsächsischen Kollegen lernen können, wenn sich hinter einer solchen verständlichen, oft ins Journalistische übergehenden Diktion allzu simplistische Vorstellungen über die Geschichte verbergen, wird das Ergebnis von Historiographie manchmal auch etwas flachsinnig.

Indes soll diese an einem besonders drastischen Beispiel festgemachte Kritik an Carnes' Buch über Seydlitz nicht das Gesamturteil vorwegnehmen. Ähnlich wie die Erinnerungen des Generals selbst kreist dieses Buch um die Ereignisse von Stalingrad und um das Nationalkomitee Freies Deutschland in sowjetischer Gefangenschaft. Sowohl die militärische als auch die politisch-propagandistische Seite dieser Ereignisse werden spannend und gut lesbar beschrieben. Gerade die doppelte Konstruktion des Nationalkomitees als gesamtdeutsch-bürgerliche *und* als kommunistische Führerreserve für die unmittelbare Nachkriegszeit sowie die doppelte Option, die die Sowjetregierung mit diesem Komitee verfolgte (einmal als Mittel zur Schwächung der Kampfkraft der Wehrmacht im Osten, dann auch als Druckmittel in der Anti-Hitler-Koalition gegen Churchill und Roosevelt), werden plastisch beleuchtet, wenngleich Carnes' eigene Urteile, in der Regel von Sympathie für Seydlitz durchtränkt, zuweilen politische und moralische Ebenen verwechseln.

Gegen den Strich und gegen die Absichten des Autors gelesen, ergibt diese Studie auch eine Reihe interessanter Aufschlüsse über die Methoden der sowjetischen Politik und über die nach dem Schock der Niederlagen besonders deutlich zutage tretende politische Ahnungslosigkeit der deutschen Generäle. Ahnungslos war nicht nur Seydlitz, sondern waren auch diejenigen, welche sich in inhaltloser Solidarität gegen ihn und seine Bemühungen gestellt haben.

Seydlitz' Persönlichkeit kommt in dem Buch weniger klar heraus, so daß die Frage nach den den rationalen Gründen für den Entschluß zum Mitmachen beim Nationalkomitee und beim Offiziersbund zugrundeliegenden Motiven unbeantwortet bleibt. Die in der Literatur so häufig gestellte Frage: Verräter oder Patriot? führt ja letztlich in die Irre. Denn ohne Zweifel handelte Seydlitz als Patriot — aber was hat ihn bewogen, diesen Weg zu gehen? Identifikation mit der Familientradition? Der Grimm über die dilettantischen Entscheidungen der obersten militärischen Führung, die es zur Katastrophe von Stalingrad kommen ließ?

General von Seydlitz ist eine wichtige Figur in der Geschichte der Wehrmacht geworden, auch wenn die Option, für die er votierte, nicht zum Zuge kam. Die Bundeswehr und ihre Angehörigen könnten an dieser Figur lernen, daß Traditionsbildung nicht heißen darf, Soldaten der Vergangenheit auf Piedestale zu setzen oder einfach zu verdammen. Statt dessen gilt es zu differenzieren. Dazu kann dieses Buch, dessen Autor sich in langen Fußnoten auch

auf nützliche Weise mit anderem Schrifttum zu seinem Gegenstand auseinandersetzt, einen kleinen Beitrag leisten. Wilfried von Bredow

Handbuch zur deutschen Militärgeschichte 1648—1939, begründet von Hans Meier-Welcker, hrsg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt durch Othmar Hackl und Manfred Messerschmidt, Projektleitung und Gesamtedaktion: Gerhard Papke und Wolfgang Petter, Verlag Bernard & Graefe, München 1964—1981, 6 Bände in 11 Lieferungen, zus. 4226 Seiten, kpl. gebunden 750 DM.

Auch wenn man von der heute sogar in der wissenschaftlichen Publizistik mehr und mehr sich durchsetzenden »Schnellschuß«-Manier eher abgestoßen ist, fällt einem die vergleichsweise ungewöhnlich lange Zeitspanne ins Auge, die zwischen der ersten und der letzten Lieferung des »Handbuchs zur deutschen Militärgeschichte 1648—1939« liegt. In den Geistes- und Sozialwissenschaften, wo sich gegenwärtig die modisch (wie lange noch?) so genannten »Paradigmen« fast schon im Dreiwochen-Rhythmus ablösen, gehört zu solch einem langfristigen geplanten Unternehmen wahrlich ein langer Atem. Auf der anderen Seite drängt sich dem nicht durchweg zufriedenen Benutzer des »Handbuchs« zuweilen auch die Vermutung auf, daß nicht langfristige Planung, sondern interne Abstimmungs- und sonstige Schwierigkeiten für die Länge des Zeitraums zu seiner Produktion verantwortlich sind. Sowohl die wissenschaftstheoretischen und methodologischen Debatten als auch der Fundus an empirischen Kenntnissen (insbesondere über die Zeit nach 1871) haben sich in den letzten 15 Jahren erheblich erweitert bzw. fortbewegt (mag sein: im Halbkreis). Das sind wenig günstige Voraussetzungen für ein Handbuch, das ja um so wertvoller, d. h. zunächst einmal zeitbeständiger, wird, je gemessener die »Theorie«-Entwicklung der Disziplin verläuft und je kräftiger die Erkenntnis sich durchgesetzt hat, daß die Grundlinien des darzustellenden historischen Stoffes in einem für längere Zeit gültigen Erkenntnis-Schema erfaßt sind.

Das »Handbuch« ist folgendermaßen aufgebaut:

1. Band: Von der Miliz zum Stehenden Heer. Wehrwesen im Absolutismus 1648—1789 (*Gerhard Papke*); Vom Stehenden Heer des Absolutismus zur Allgemeinen Wehrpflicht 1789—1814 (*Rainer Wohlfeil*); Militärverwaltung und Heeresaufbringung in Österreich bis 1806 (*Jürg Zimmermann*)
2. Band: Militärgeschichte im 19. Jahrhundert 1814—1890 (*Manfred Messerschmidt* und *Wolfgang Petter*)
3. Band: Von der Entlassung Bismarcks bis zum Ende des Ersten Weltkrieges 1890—1918 (*Wiegand Schmidt-Richberg*); Reichswehr und Republik 1918—1933 (*Rainer Wohlfeil*)
4. Band: Wehrmacht und Nationalsozialismus 1933—1939 (*Michael Salewski*); Deutsche Marinegeschichte der Neuzeit (*Jost Dülffer* und *Wolfgang Petter*)
5. Band: Grundzüge der militärischen Landkriegführung (*Volkmar Regling* und *Heinz-Ludger Borgert*)
6. Band: Register

Zudem finden sich in den einzelnen Bänden kürzere Beiträge zur Organisationsgeschichte der Streitkräfte von *Edgar Graf von Matuschka*, *Herbert Schottelius*, *Gustav-Adolf Caspar*, *Rolf Güh*, *Karl Köbler* und *Karl-Heinz Hummel*.

Eine angemessene Rezension dieses umfangreichen Unternehmens ist schon allein deswegen ziemlich schwierig, weil sich der Gebrauchswert eines Handbuchs erst im Laufe der Zeit ganz erschließt und weil kaum ein Rezensent in der Lage sein dürfte, die ganze Breite des Dargestellten an jeder Stelle ähnlich genau zu kennen wie die einzelnen Spezialbearbeiter.